EVANGELISCHES RUNDFUNKREFERAT NRW / KIRCHE IM WDR

Ev. Rundfunkreferat NRW / Kirche im WDR - Hans-Böckler-Str. 7 - 40476 Düsseldorf
TELEFON: 0211-41 55 81-0 - buero@rundfunkreferat-nrw.de - www.kirche-im-wdr.de

Die Text-Rechte liegen bei den Autoren und beim Ev. Rundfunkreferat NRW. Verwendung nur zum privaten Gebrauch!

Kirche in WDR 2 | 23.12.2025 05:55 Uhr | Thomas Schrödter

Jesus ist weg

"Papa, komm schnell, der Jesus ist weg!“ Mein Neunjähriger hat es als erster bemerkt: Jesus ist weg. Entführt. Direkt aus der Krippe. Ich habe schwer den Kater in Verdacht. Der kommt häufiger auf solche Ideen. Regelmäßig fehlen Stifte, Batterien, Legofiguren. Irgendwann findet man sie dann wieder. An den unmöglichsten Orten: unter dem Schrank, hinter der Couch. Unter der Fußmatte. Eigentlich muss man nur ein halbes Jahr warten, dann hat man seine Sachen wieder. Aber: Jetzt ist es das Christkind. Und es sind nur noch wenige Tage bis Weihnachten. Da kann man nicht groß warten. "Wir bestellen einfach ein Neues. Sollte noch rechtzeitig ankommen.“, sage ich zu meinem Kleinen. Denn: Ein Weihnachten ohne Christkind wäre für ihn eine echte Katastrophe. Und damit auch für uns. Aber das "sollte noch rechtzeitig ankommen“ war Mitte letzter Woche und bislang hat sich noch kein Paketbote mit unserem Jesus blicken lassen. Ich schaue alle halbe Stunde aus dem Fenster. Nichts. Es wird knapp. Der Stress steigt.
Nicht nur bei mir, anscheinend. Vom Fenster aus sehe ich, wie die Nachbarn mit einem ziemlich unglücklichen Gesicht einen Weihnachtsbaum ins Haus tragen. Der sieht aus, als hätte er im Wald schon aufgegeben: Klein, krumm. Nur auf einer Seite Äste. Offensichtlich ein Verzweiflungskauf in letzter Minute. Ein "besser als nichts“ - Baum. Egal, mit wem man redet: Hektik. Alles muss doch perfekt sein an Weihnachten. Und perfekt sein müssen, macht ziemlichen Stress.
Es klingelt. Das Paket mit dem Christkind ist da. Endlich. Noch mal gutgegangen. Vorsichtig lege ich die Figur an ihren Platz. Das ist hübsch: Maria, Josef. Ein paar Hirten. Das sieht sehr friedlich aus. Still. Ein Stall, ein improvisiertes Kinderbettchen. Mitten zwischen Schafen und Ziegen.

Mit einem Mal kommt mir diese ganze Hektik albern vor, der Frust über zu spät gekaufte Bäume und das Gefühl: Wenn der Postmann nicht rechtzeitig klingelt, ist Weihnachten vorbei, bevor es begonnen hat.

So viel Druck, so viel Stress und Hektik um ein Fest, dessen Kern eigentlich das genaue Gegenteil bedeutet. "Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden, für die Menschen, an denen er Wohlgefallen hat,“ (Lukas 2,14) singen die Engel in der Weihnachtsgeschichte. Da geht es um Frieden, Hoffnung, Gelassenheit. Um Liebe, vor allem. Angenommen sein, einfach so, wie man ist. Von "perfekt sein müssen“ ist da nicht die Rede.

Wie viel Stress hätte ich mir ersparen können, wenn ich das nicht vergessen hätte.

Redaktion: Rundfunkpastorin Sabine Steinwender-Schnitzius